



BUCK AUF MONOCHROM WEISSE NORDFASADE MIT ECKRUNDUNG UND SHARED SPACE DER LANDENBERGERSTRASSE



FOTOGRAFIE DER EINGANGSSITUATION 1933



SCHWARZPLAN M 1:2500

Konzeptidee

Mit der zukünftigen Sanierung und Modernisierung der evangelischen Brenzkirche in unmittelbarer Nähe zur Weißenhofsiedlung entsteht ein neues Kapitel in der wechselvollen Architekturgeschichte dieses seinerseits modernen und wegweisenden Kirchenbaus. Leitidee der Modernisierung bildet die Sichtbarmachung der ursprünglichen Form und Gestalt von 1933 unter Beibehaltung der Verformung und Umgestaltung von 1939 und 1952. Die Modifikation des Satteldaches zu einem Walmdach erlaubt die Wiederherstellung der ursprünglichen Baukörperform mit abgerundeter Ecke und einem dominanten Dachrand. Die alten Proportionen des Baukörpers werden damit aus der Straßenspektive wieder erlebbar gemacht. Zugleich signalisiert eine neu materialisierte und klimaaktive Dachhaut sowie die Neuinterpretation des Glockenturms die Transformation der Brenzkirche in die Neuzeit.

Städtebau und Freiraum

Das neue, architektonische Erscheinungsbild sowie dessen monochrome, weiße Farbgebung stärken die Präsenz der Brenzkirche im Stadtraum und machen diese wieder zu einem bedeutenden und prägnanten Baustein. Die Umgestaltung der angrenzenden Landenbergerstraße zu einem Shared Space erweitert das Vorfeld der Kirche. Neue, großzügige und flache Stufen, der Baukörpergeometrie folgend, bilden eine einladende Geste zum Haupteingang der Kirche. Über einen neuen Vorhof mit einem Wasserbecken können Kirche und Gemeinderäume barrierefrei erschlossen werden. Zugleich dient der Vorhof als freiraumliche Erweiterung des angrenzenden Dora-Veit-Saals, der sich über neue, bodentiefe Verglasungen zum Stadtraum hin öffnet. Das gesamte, direkte Umfeld der Kirche wird neu angelegt und attraktiver gemacht, insbesondere auch die Zugänge zu den Wohnungen auf der Ostseite. Durch die Konzentration der Gemeinderäume auf das Erdgeschoss entsteht zudem auch ein Gartenbereich mit Aufenthaltsqualität an der südöstlichen Giebelsecke.

Umgang Bestand / Denkmalschutz

Die neue Brenzkirche verkörpert und vereint in ihrer modifizierten Gestalt sämtliche historische Zeitschichten, die sie zu einem Denkmal gemacht haben. Mit der neuen Dachform wird die ursprüngliche Gebäudegeometrie mit dem, die Kirche überformenden, Satteldach zusammengeführt und markiert damit zugleich eine neue Zeitebene. Die ursprüngliche Flachdachkonstruktion der Brenzkirche 1933 bestand aus einer betonierten Massivdecke sowie einem, damals bereits als leichtes Walmdach konzipiert, aufgesetzten Schutzdach mit einem markanten, überstehendem Dachrand. Diese Sekundärkonstruktion wurde 1939 abgenommen und durch einen hölzernen Dachstuhl für das Steildach mit einer Ziegeldachdeckung ersetzt. Der Wiederaufbau der Kirche nach dem Krieg hielt an diesem Aufbau fest.

Mit der jetzigen Modernisierung wird der alte Dachstuhl gehalten und lediglich im Bereich des Walms zirkulär aus dem nördlichsten Dachträger modifiziert, die Dachhaut aus Ziegeln wird jedoch abgenommen und durch eine monolithische weiße Dachhaut aus metallischen Photovoltaikschindeln ersetzt. Dabei zieht sich die neue Dachhaut jeweils bis zum wieder sichtbar gemachten, ursprünglichen Dachrand von 1933. Dieser integriert auch die neue Dachentwässerung über eine innenliegende Rinne, sowie dies schon in der ursprünglichen Planung Dalbers angedacht war. Sämtliche Zeitschichten werden dadurch aus denkmalpflegerischer Sicht gewahrt.

Architektur und Gestalt

Analog zu der wieder herausgearbeiteten Gebäudegeometrie von 1933 werden auch die Fensteröffnungen in den weiß verputzten Fassaden wieder in ihren Ursprungszustand zurückgeführt. Insbesondere das markante Dreieckfenster entlang der Haupttreppe an der Stirnseite der Kirche sowie das große Oberlicht-Bandfenster in der Westfassade des Kirchensaals sind hierbei stützend. Zugleich werden die später hinzugefügten Fenster auf der Ostseite des Kirchensaals wieder geschlossen. Im hinteren Gebäudeteil erhalten die Wohnungsetagen wieder ihre größeren, horizontalen Öffnungen. Der ebenfalls 1939 überformte und geschlossene Glockenturm wird entsprechend seiner ursprünglichen Gestalt wieder als offene Struktur zurückgebaut, die zugleich eine neue Glockenturmspitze formt. Dabei transformiert die Tragkonstruktion das Kreuzmotiv. Offene, weiße Metalllamellen, die das aufgesetzte Giebeldach von 1939 nachzeichnen, schützen die Glocken und dienen als Basis für die neue Kirchturmschindel. Im Innenraum erfährt insbesondere der Kirchensaal eine Neugestaltung, die sich auf den Kirchenraum von 1933 bezieht. Die damals durch kreisrunde Deckenöffnungen abgependelten Lichtkugeln werden durch Lichtkamine ersetzt, die seitales Tageslicht auf der Ostseite des Raumes einbringen und im Dialog zum westlichen Oberlichtband stehen. Abends werden die Lichtkamine zu runden Leuchten, die sich in die Kassettendecke mit ihren Rundleuchten integrieren. Atmosphärisch entsteht ein ruhiger, lichtdurchfluter und weiß-monochromer Raum. Während die Treppe noch über den original, dunklen Steinbodenbelag verfügt, erhalten das Foyer sowie der Kirchenraum einen hellgrauen Terrazzoboden.

Nutzungskonzept

Das Nutzungskonzept der Brenzkirche wird in allen Ebenen sinnvoll gestärkt. Im Erdgeschoss werden, barrierefrei über den neuen Vorhof erreichbar, das neue Kirchenfoyer und der teilbare Dora-Veit-Saal einladend geöffnet, ebenso wie sämtliche Gemeinderäume im hinteren Bereich. Die neuen Zugänge verfügen über neu organisierte Sanitärräume und Garderoben sowie einen neuen, barrierefreien Aufzug im Kirchturmsockel, der neben dem Kirchensaal auch den Keller mit ausreichend Lagerflächen mit anbindet. Das neue Gemeindegbüro ist mit separatem Eingang und direktem Bezug zum Vorhof verortet. Der Kirchensaal im Obergeschoss soll wieder dem Anspruch einer Atelierkirche mit Werkstattcharakter gerecht werden, einladend, hell und flexibel.

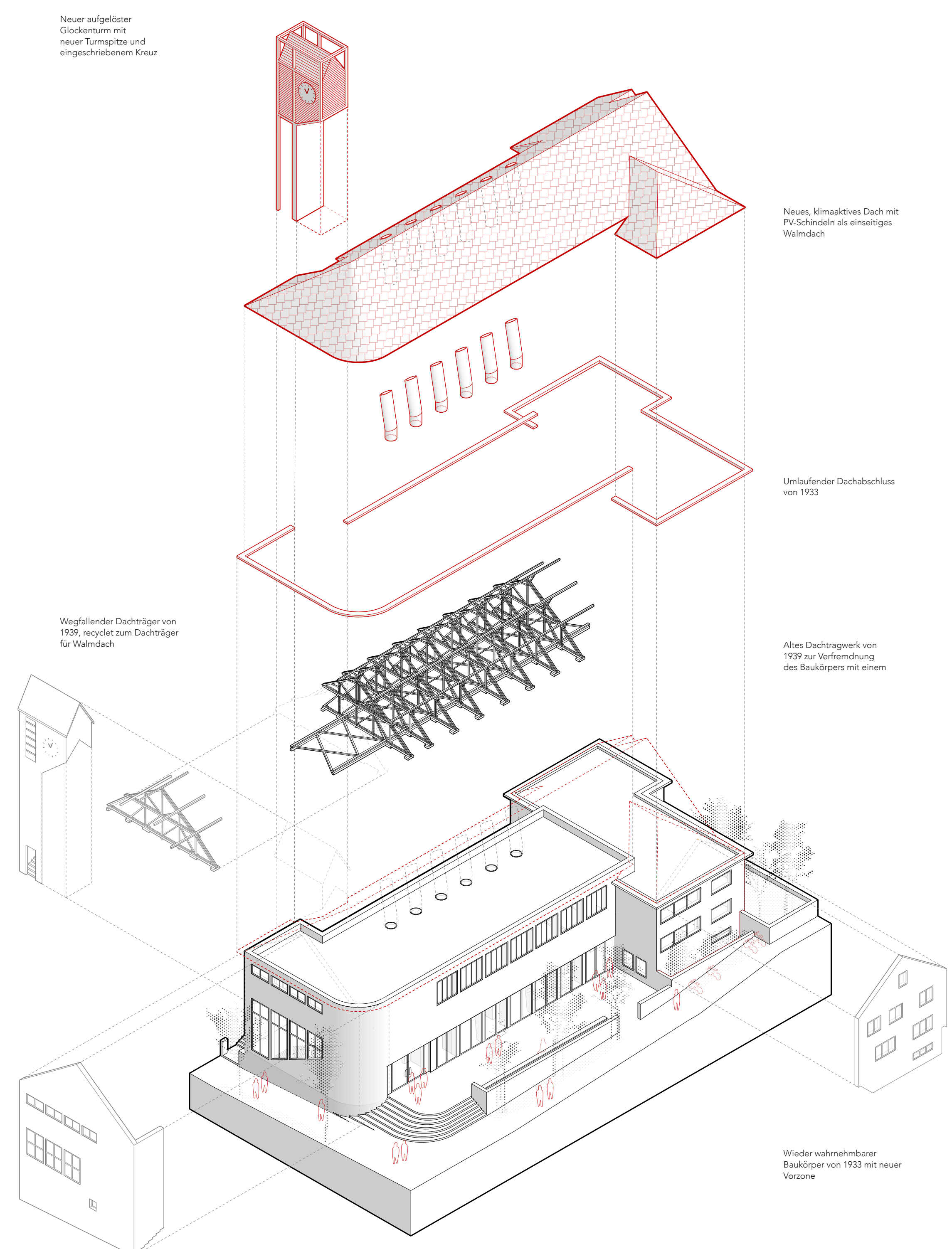
Dazu tragen neben dem neuen Lichtkonzept das lose Mobiliar bei, beidseitig seitliche Nischen, bespielbare Wandflächen und die Erhöhung des Saals über einen zweiten baulichen Rettungsweg, der über einen angehängten Balkon auf der Ostseite das zweite Treppenhaus mit anbindet und nunmehr entsprechende Veranstaltungen im Kirchensaal zulässt. In den Obergeschossen des hinteren Baukörpers werden die gewünschten Wohnnutzungen abgebildet. Mit Rücksicht auf tragende Wände werden fünf moderne Wohnungsgrundrisse angeordnet, im 1.OG eine kleine und eine große 3-Zimmerwohnung, im 2.OG eine kleine 3-Zimmer-, eine 2-Zimmerwohnung sowie ein Gästezimmer und im DG eine größere 3-Zimmerwohnung. Während die Wohnungen im 1. und 2.OG über Loggien verfügen, verfügt die größere 3-Zimmerwohnung im 1.OG, die mögliche Pfarrwohnung, über einen Privatgarten mit direkter Anbindung an das erdgeschossige Pfarrbüro. Diese Anordnung entspricht der ursprünglichen Planung Dalbers. Zugleich dient die Außentreppe als Feuerwehrtreppentritt zur Anlieferung der DG-Wohnung.

Nachhaltigkeitskonzept

Das klimaaktive Steildach wird zur Leitidee der Nachhaltigkeit bei dieser Modernisierung. Das 1939 als reine Kullisse gebaute Steildach, welches der Brenzkirche eine neue, adäquate, gesellschaftsfähige Gestalt geben sollte, wird nun zu einer aktiv genutzten Dachform. Eine neue, metallische Dachhaut aus Photovoltaikschindeln macht das neue Dach der Brenzkirche zur Energiezentrale. Mit ca. 500 qm PV-Fläche kann ein Vielfaches des benötigten Stroms für die Kirche erzeugt werden, sodas mit den zukünftigen Strommarktgesetzen Synergien und Kooperationen mit der Kunstakademie und dem Quartier erfolgen können. Die Bereitstellung von Ladestationen für E-Mobilität ist ebenso denkbar. Die Wärmeerzeugung erfolgt über Luft-Wasser-Wärmepumpen, die im Dachraum sitzen und über Öffnungen in der vertikalen Dachhaut der Ostfassade gespeist werden. Niedertemperaturheizungen in Form von Fußbodenheizungen erwärmen die Räume und im Kirchensaal kann je nach Bedarf über deckenbündige, unsichtbare Infrarotplatten zugeheizt werden. Die Dachhaut besteht aus quadratischen PV-Schindeln, die rautenförmig verlegt werden und die mittels Nanotechnologie mit einem weißen Streufilter beschichtet sind, der den Wirkungsgrad der Module durch das verringerte Aufheizen erhöht und zugleich das Sonnenlicht reflektiert und zur Verbesserung des Stadtklimas beiträgt. Generell wird die Kirche gesamtheitlich energetisch saniert, möglichst unter Wahrung der alten Mauerwerkswände. Die gesamte neue, hochgedämmte Dachhülle sowie 3-fach isolierverglasete, neue Fenster tragen insbesondere dazu bei.



LAGEPLAN M 1:500



Neuer aufgesetzter Glockenturm mit neuer Turmspitze und eingeschriebenem Kreuz

Neues, klimaaktives Dach mit PV-Schindeln als einseitiges Walmdach

Umlaufender Dachabschluss von 1933

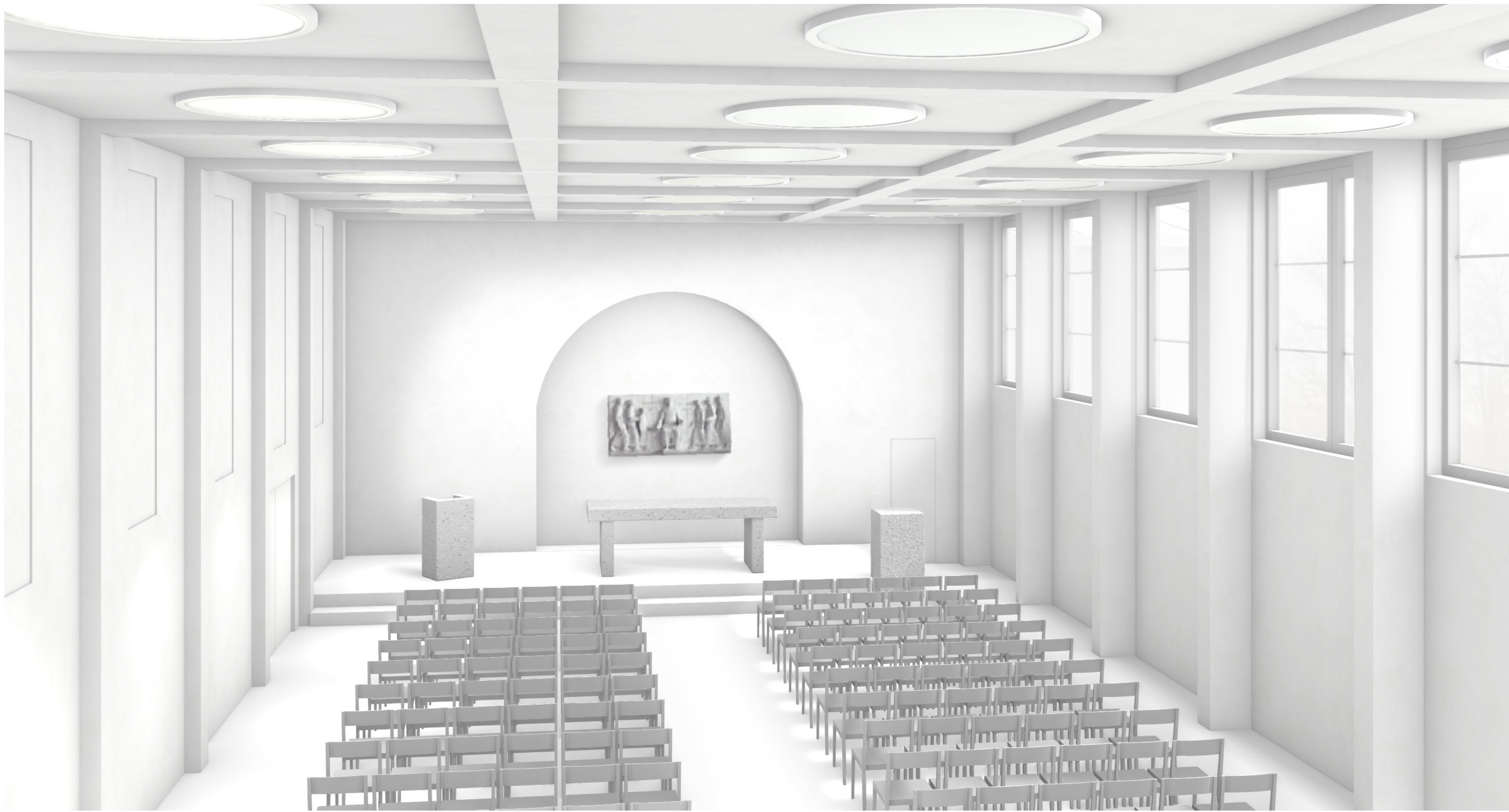
Altes Dachtragwerk von 1939 zur Verankerung des Baukörpers mit einem

Wegfallender Dachträger von 1939, ersetzt zum Dachträger für Walmdach

Wieder wahrnehmbare Baukörper von 1933 mit neuer Vorhalle

Bisherige modifizierte Stirnfassade mit Spitzgiebel von 1939

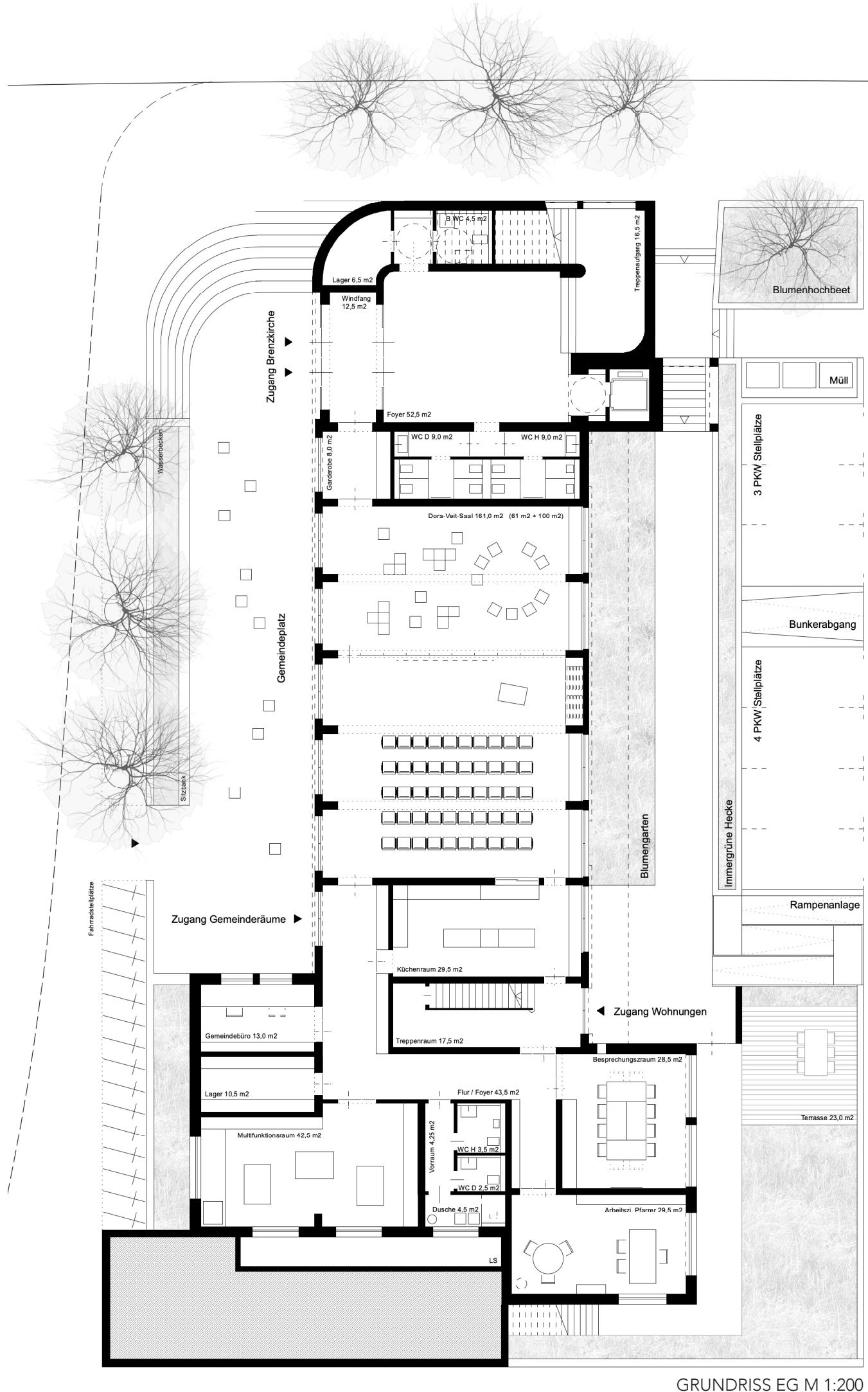
KONZEPTISOMETRIE



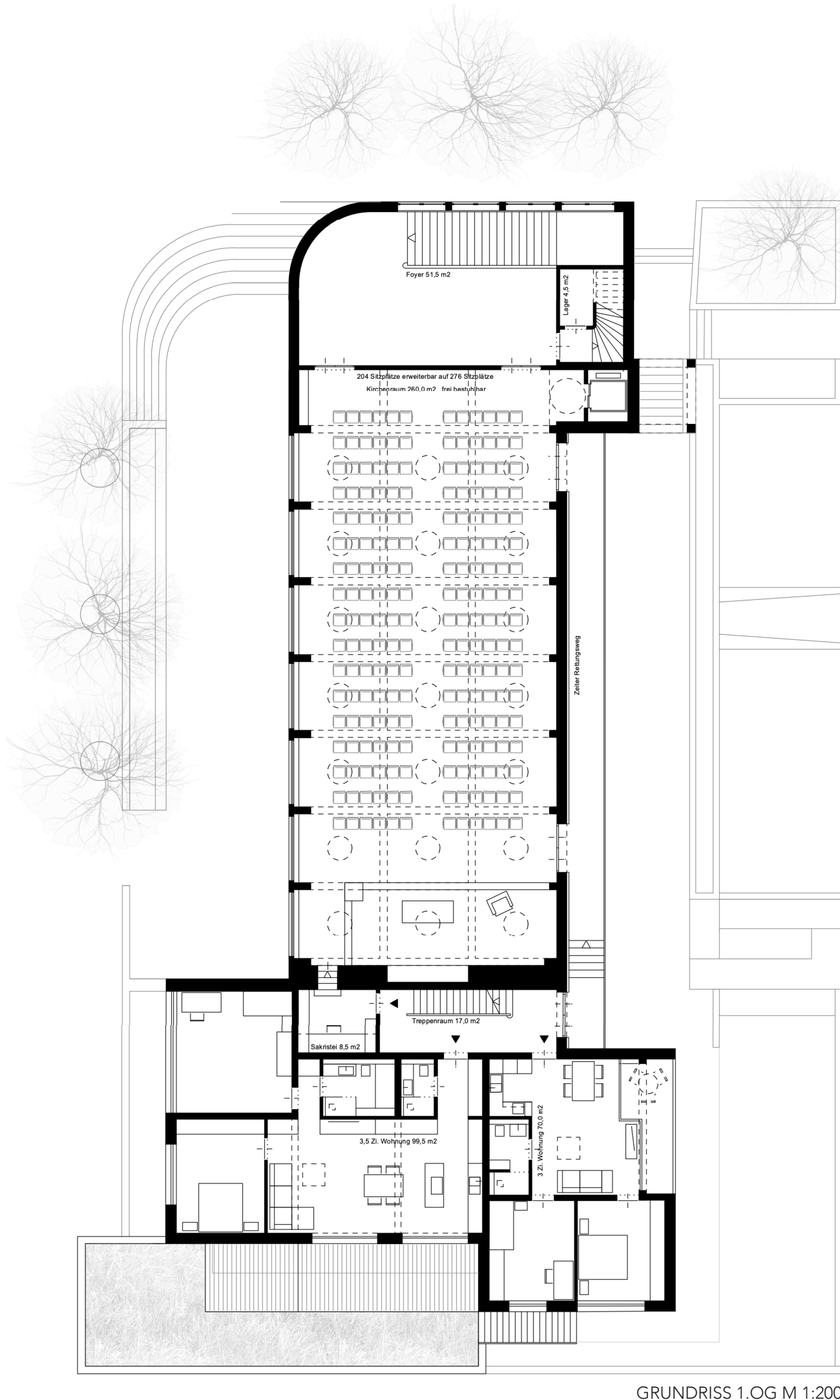
BUCK IN DEN KIRCHENRAUM VON DER EMPORE AUS



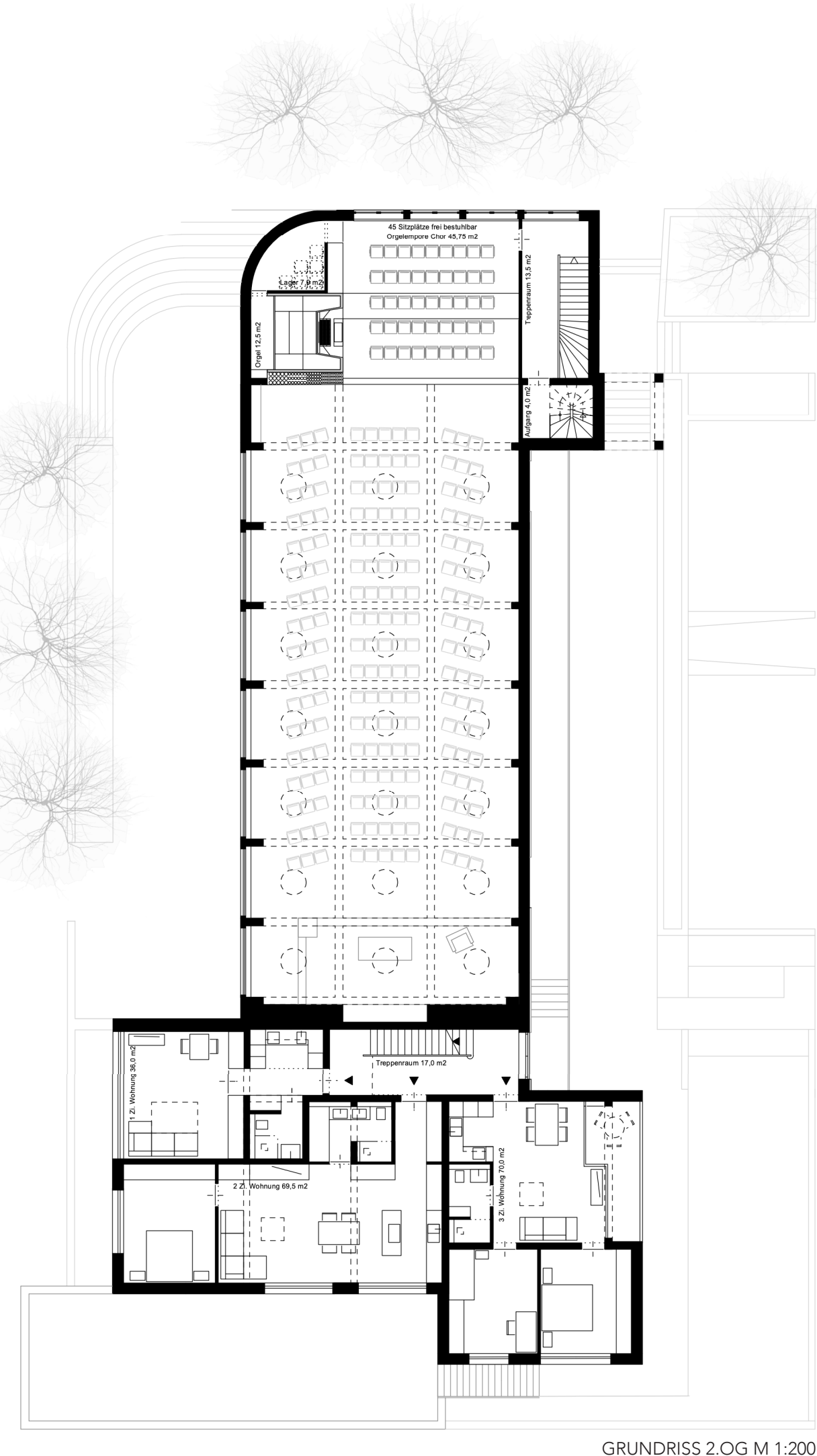
INNENRAUMFOTOGRAFIE DES KIRCHENRAUMS 1933



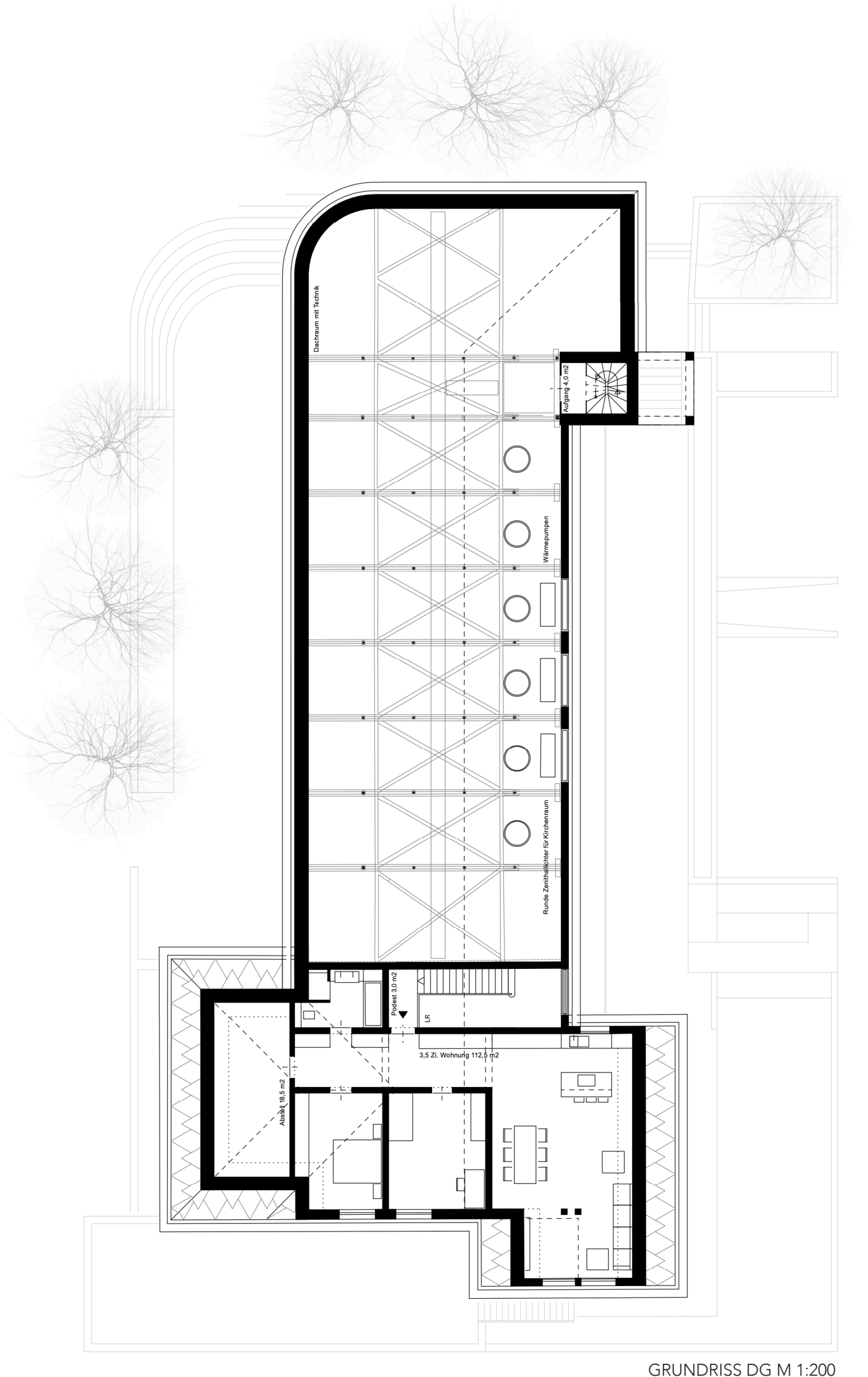
GRUNDRISS EG M 1:200



GRUNDRISS 1.OG M 1:200



GRUNDRISS 2.OG M 1:200



GRUNDRISS DG M 1:200



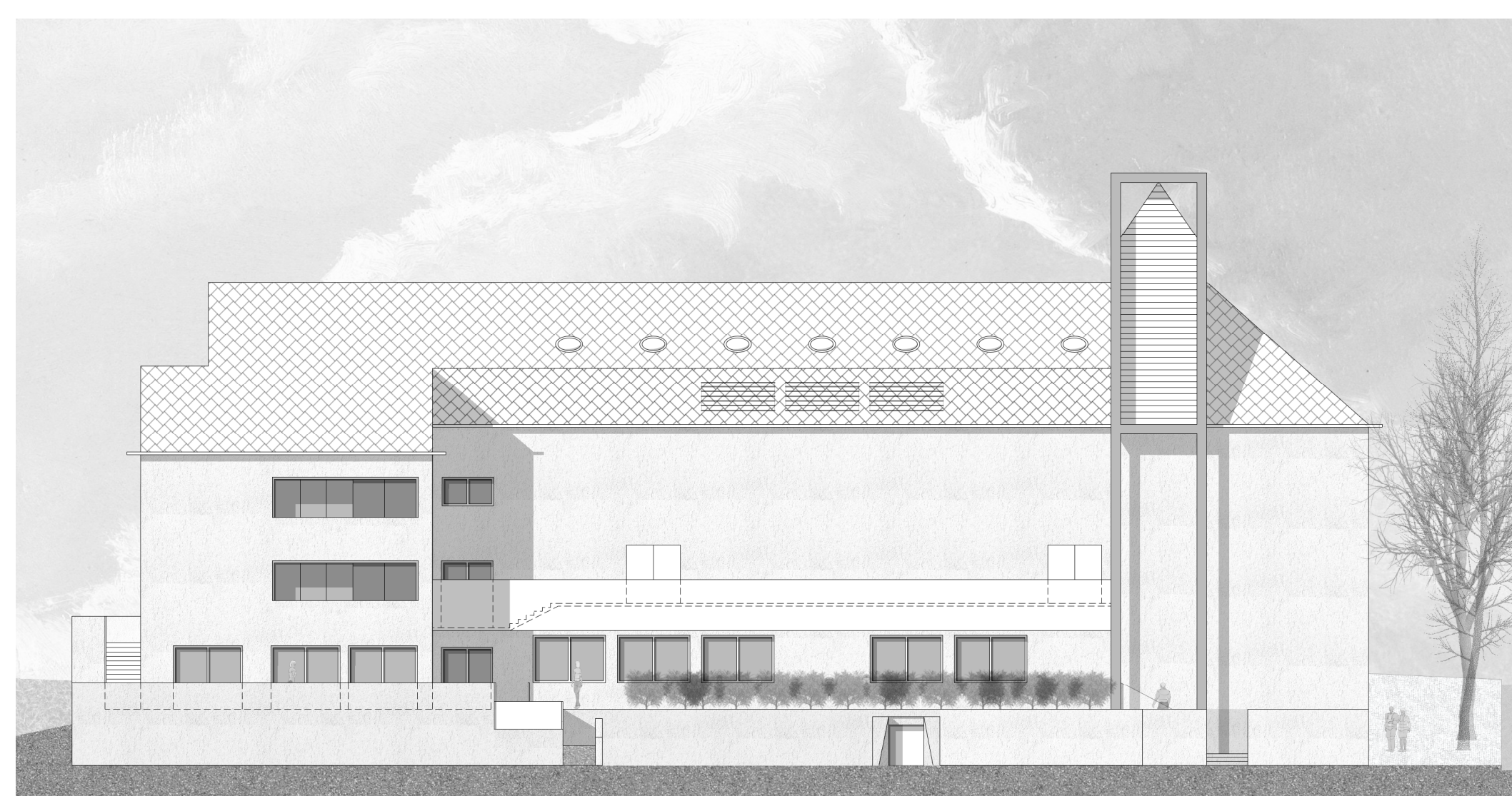
ANSICHT WEST M 1:200



ANSICHT NORD M 1:200



ANSICHT SÜD M 1:200



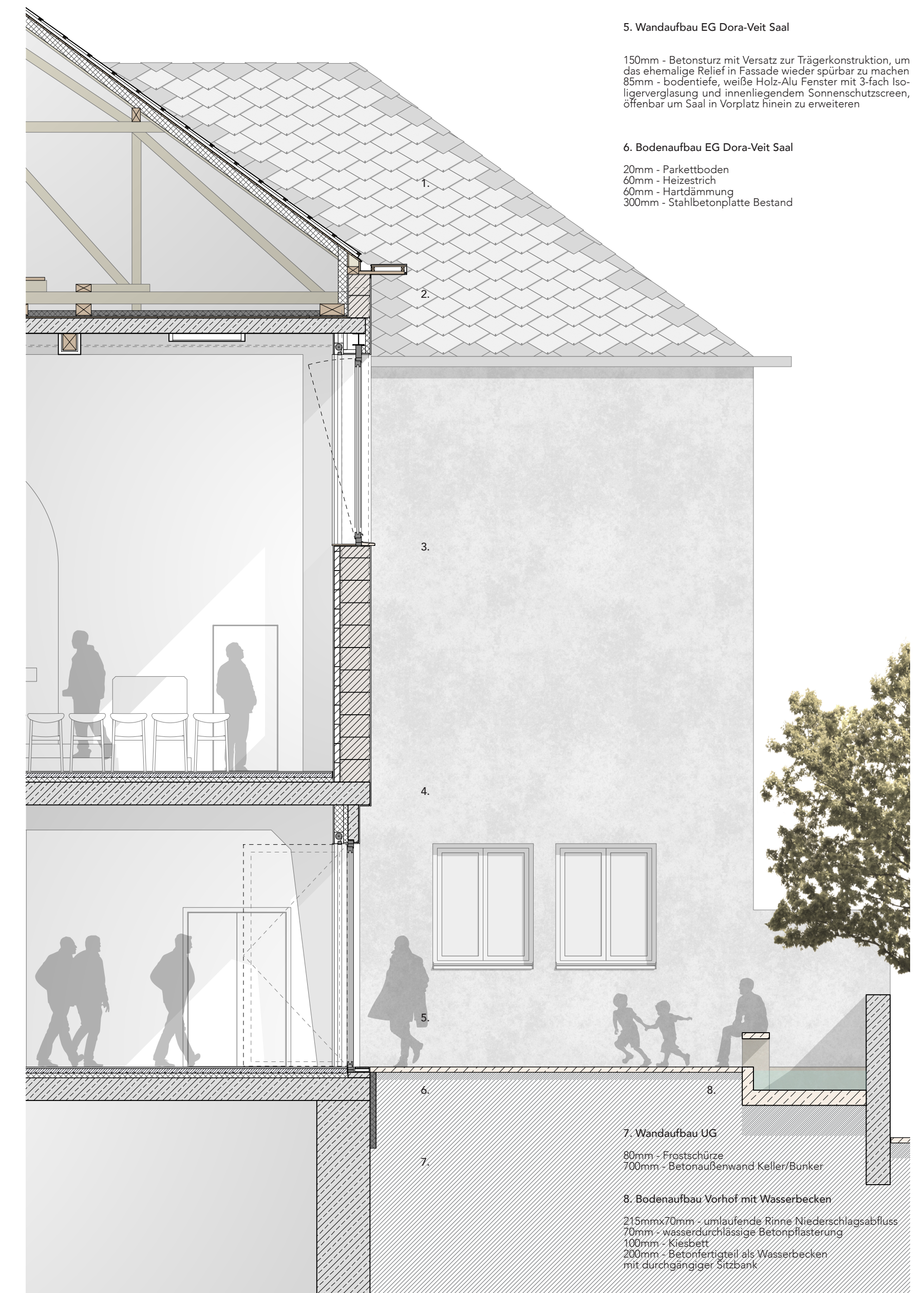
ANSICHT OST M 1:200



SCHNITT LÄNGS M 1:200



SCHNITT QUER M 1:200



DETAILSCHNITT FASSADE M 1:50

1. Dachaufbau
 15mm - Klebbitte Dachhaut aus metallischen PV-Schichten mit weißer reflektierender Streifenbeschichtung zur Staubabweisung
 50mm - Hinterlüftung Dachdeckung
 20mm - Stahlschienen-Blendenbahn
 20mm - Metallwolle
 120mm - Zwischenschichtdämmung
 70mm - Stahlschienenabdichtung aus denkmalgeschütztem, holztauglichem Dachstuhl aus 1939 in aktiver Nutzung als Lieberknecht der Pfrkirche
 110mm/180mm - Pfettenlage der denkmalgeschützten Satteldachkonstruktion
 450mm/1150mm - umlaufender, dominanter Dachrand mit innenliegender Fenne als beschleunigte Holzbohlenablage
2. Deckenaufbau OG Kirchenraum
 80mm - Hartdämmung
 20mm - Trennschicht
 250mm - Stahlbetondecke
 20mm - Acrylputzschicht aus Faserbeton, um die Stützstruktur des Kirchenbaus sichtbar zu machen; zentral über dem gestuften Rundbogen zur Beleuchtung des Raums; die Oberseite als Kombination von Lichtbalken und Leuchte
3. Wandaufbau OG Kirchenraum
 15mm - Außenputz in monochrom weißer Farbgebung
 250mm - geweißte Mauerwerkstruktur Bekant
 80mm - weiße Holz-Alu Fenster mit 3-fach Isolierglas und entsprechenden Sonnenschutzsystemen
 70mm - Innendämmung
 15mm - Innensputz in monochrom weißer Farbgebung
4. Bodenaufbau OG Kirchenraum
 20mm - Terrazzoboden
 60mm - Holzestrichschicht
 60mm - Trittschalldämmung
 300mm - Stahlbetondecke
 330mm - Stahlbetonunterzug
5. Wandaufbau EG Dora-Veit Saal
 150mm - Betonstütze mit Verputz zur Trägerkonstruktion, um das ehemalige Portal in Fassade wieder sichtbar zu machen
 80mm - Bodenplatte, weiße Holz-Alu Fenster mit 3-fach Isolierglas und innenliegendem Sonnenschutzsystem
 80mm - Putz in Vorplatz-Finnen zu erweitern
6. Bodenaufbau EG Dora-Veit Saal
 20mm - Parkettboden
 60mm - Holzestrich
 60mm - Hartdämmung
 300mm - Stahlbetondecke Bekant
7. Wandaufbau UG
 80mm - Frostschutze
 100mm - Betonaußenwand Keller/Bunker
8. Bodenaufbau Vorhof mit Wasserbecken
 250mm/20mm - umlaufende Beton-Bodenbelagabstufung
 70mm - wasserundurchlässige Betonpflasterung
 130mm - Kieselstein
 200mm - Betonfertigteile als Wasserbecken mit durchgängiger Sitzbank